



Für Katrin (44) ist der kleine Ben das größte Geschenk ihres Lebens:

Ich wollte ein Baby – auch ohne Mann

Immer schon hat sich die Berlinerin ein Kind gewünscht, aber es fehlte der richtige Partner. Mit 39 beschließt sie, den Weg allein zu gehen – mit einer anonymen Samenspende. In BILD der FRAU erzählt Katrin, welche Gefühle sie begleiteten, was sie über den Vater von Ben* weiß – und was sie ihrem heute Dreijährigen sagt, wenn er nach Papa fragt

Mama Katrin mit Ben. Der Junge hat zwölf Halbgeschwister von selben Spender in Europa. Die fand Katrin anhand des anonymisierten Spendernamens in einem Forum für Solomamas. Zwei Halbschwestern sind aus Berlin, eine aus Hamburg. Katrin Förster: „Wir haben uns neulich getroffen, es ist rührend, wie ähnlich sich die Kinder sehen. Wir halten Kontakt. So können sich die Kinder später austauschen.“



Im 9. Monat schwanger (li.) und direkt nach der Geburt ihres Sohnes: „Im Kreißsaal haben mich zwei Freundinnen unterstützt, das half sehr. Endlich Mama - ich konnte es kaum glauben“



„Die Frau sucht den Spender auf der Homepage aus“

BILD der FRAU sprach mit Dr. med Tim Cordes von der European Sperm Bank (ESB) in Hamburg

Wie finden Sie den passenden Spender für eine Single-Frau?

Das machen die Frauen über die Suchmaske auf unserer Internetseite selbst. Dort hat jeder Spender ein anonymisiertes Profil samt Größe, Haarfarbe, Hautfarbe, Abstammung, Blutgruppe, medizinischer Familienhistorie und persönlicher Sprachnachricht hinterlegt. Wir führen vorher umfangreiche genetische Tests durch.

Wie läuft die Behandlung ab?

Die Patientin wird untersucht, erhält eine psychosoziale Beratung. Sie legt per Notarvertrag auch eine Garantiperson wie die Mutter, Schwester oder Freundin fest, die sich um das Kind kümmert, falls ihr etwas passiert. Dann beginnt die Hormonbehandlung. Zum Eisprung bringen wir das Spermium in den Körper der Frau oder befruchten Eizellen nach Entnahme außerhalb des Körpers, setzen den Embryo ein. Nach zwei Wochen folgt der Schwangerschaftstest.

Was kostet die Behandlung?

Die Insemination kostet 200 bis 500 Euro pro Zyklus. Eine IVF-Behandlung 4000 bis 5000 Euro. Das Spendersperma 800 Euro plus Mehrwertsteuer pro Probe plus 295 Euro für den Transport.

Wie viele Kinder darf ein Spender zeugen?

Es gibt keine offiziellen Vorgaben, wir richten uns nach den Empfehlungen der Branche, setzen die Grenze bei 15 Familien.

Darf ein Kind seinen biologischen Vater kennen?

Ja. Es gilt das Recht der Kenntnis auf Abstammung. Ein Spenderkind kann im Alter von 16 Jahren Auskunft verlangen – über die Daten, die im Samenspenderegister gespeichert sind. Wenn ein Kind seinen Vater persönlich kennenlernen will, kann es sich mit 18 Jahren direkt bei der ESB melden. Die Bank versucht dann zu vermitteln. Aber: Ein Spender ist nicht verpflichtet, sein Kind kennenzulernen und er ist per Gesetz von Sorge-, Unterhalts- und Erbrechtsansprüchen freigestellt.

Es passiert, wenn er seine Händchen in ihr Gesicht legt. Oder sie an seinem Bett wacht, in dem er friedlich schläft. Dann schießen ihr Tränen der Rührung in die Augen und sie könnte weinen vor Glück.

Jede Mutter ist dankbar für ihr Kind – aber Katrin Förster ist es doppelt und dreifach. Warum? Weil sie, als sie mit Ende 30 einfach nicht den richtigen Partner fand, allein eine Familie gründete – per Samenspende! Das süße Ergebnis sehen Sie hier.

„Ich wollte immer Kinder, komme aus einer tollen Familie“, erzählt sie BILD der FRAU. „Ich träumte von einem Mann, zwei Kindern, einem Haus mit Garten.“ Es kam anders. Nach Ausbildung und Studium wird Katrin Marketingmanagerin, arbeitet oft bis in die Nacht. Und ist plötzlich Ende 30. „Während Freundinnen schwanger wurden, fand ich einfach nicht den richtigen Mann. Meine biologische Uhr tickte immer lauter.“

DIE HELFENDE FRAGE. Eines Tages sitzt sie weinend bei der Frauenärztin. Die sagt den entscheidenden Satz. „Warum machen sie es nicht allein?“ Katrin recherchiert, stößt auf die Möglichkeit der Samenspende.

DIE ENTSCHEIDUNG. Ein Jahr lang wägt sie Vor- und Nachteile ab. Ja, eine Familie will sie gründen! Aber dafür auch den Behandlungsmarathon erdulden, der eine Stange Geld kostet? Danach Schwangerschaft, Geburt und schlaflose Nächte allein meistern? Voll arbeiten, um ihr Kind durchzubringen, alles selbst entscheiden? Ohne einen Papa zum Spielen, zum Aufbau der Wickelkommode, zum Anlehnen? Sie grübelt, befragt ihr Herz – und das sagt: Ja!

DER PROZESS. Katrin findet

eine Klinik in Berlin, die Solo-Mamas behandelt. Sie lässt sich untersuchen – und klickt sich bei einer Samenbank (der European Sperm Bank, s. Interview) durch die anonymen Profile der Spender. „Ich wollte einen großen Mann mit robuster Gesundheit, dunklen Haaren und blauen Augen.“



„Ben ist so ein toller kleiner Mensch“

Sie findet ihn. Er kommt aus Dänemark, ist mathematisch begabt. Seinen Namen erfährt Katrin nicht, bekommt aber Kinderbilder und kann im Netz eine Audiomitteilung von ihm anhören. „Ich mochte seine Stimme. Er sagte, er wolle alleinstehenden Frauen helfen. Das fand ich sympathisch.“

Katrin erhält Hormonspritzen, es folgt die künstliche Befruchtung, auch Insemination genannt: Ärzte injizieren zum Eisprung den Spendersamen. „Drei Mal habe ich gebangt und gehofft.“ Vergeblich. Der vierte Versuch schließlich: Eine In-vitro-Ferti-

lisation (IVF). Katrins Eizellen werden in Narkose abgesaugt, in der Petrischale befruchtet, ein Embryo wird ihr eingesetzt. Und Katrin schwanger.

DER TAG DES GLÜCKS. Am 26. März 2017 setzen die Wehen ein. „Zwei Freundinnen standen mir bei der Geburt bei.“ Abends streichelt sie im Bett staunend ihr Baby Ben. „Ich konnte es kaum fassen: Ich war Mama geworden...“

Im März wird Ben vier. Er trägt ein nordisches Zweitnamen und das dänische Fußballtrikot, er war mit Mama zwei Mal in Kopenhagen. „Er soll auch die andere Seite seiner Herkunft kennenlernen.“

Neulich sagte Ben, er habe ja keinen Papa. Wie reagiert Katrin dann? „Mit der Wahrheit: Dass sein Papa ein netter Mann aus Dänemark ist, der uns half. Ich bin ganz offen, auch in der Kita. Für Ben ist alles normal.“

Hat sie schon Spuren des unbekanntes Vaters an Ben bemerkt? „Ja, die Mathe-Liebe. Ben konnte schon mit zwei Hausnummern lesen, zählt ständig. Auch seine süßen Grübchen und den Dickkopf hat er nicht von mir.“

Katrin Förster seufzt. „Ben ist ein toller kleiner Mensch, liebevoll und empathisch. Ich bin so froh, dass ich den Mut hatte, den Weg zu gehen, egal wie anstrengend er oft ist.“ Damit Ben männliche Bezugspersonen hat, ist Katrin mit ihm oft bei Opa und Freunden. Sie ist sicher: „Mein Kind wächst stabiler auf als manches andere. Er ist zu 100 Prozent Wunschkind.“

Katrin selbst übrigens lernt seit ein paar Monaten Dänisch. „Eines Tages will ich Bens Vater einen Brief in seiner Sprache schreiben. Und ihm Danke sagen – für das beste Geschenk meines Lebens.“ JANA HENSCHEL

Hilfe für andere Wunschmamas ohne Mann

► Katrin Förster ist Mit-Gründerin des Projektes „Solomamawege“, das Coachings und Infos zum Thema Samenspende bietet – um es für die Kinder selbstverständlicher zu machen und Single-Mamas mit Kinderwunsch zu helfen.

www.solomamawege.de

*Bens Namen haben wir zu seinem Schutz geändert